

## Das 19. Capittel:

Von dem Frankosen: oder Pockenholze / wie es die Teutschen  
zu neuen pflügen/sonst aber Lignum Gajacum oder Guajacum, auch Lig-  
num Sanctum, und Lignum Judicium genant wird.

**I**st Holz ist ein nützlich Geschöpf Gottes/welches er durch  
seine Allmächtigkeit un weißer Rath/den Mensch zu gütlich wider eynliche ge-  
waltige Kranckheit: als ein besonders vornehm Arzneymittel zu gebrau-  
chen verschaffen hat/ un ist (wie die Historien davon bezeugen) erstlich in der  
neuen Insel Sancti Dominici, wachsende/er funden sein Baumes Gemäch-  
se: Sol seyn fast in der höhe/wie die Stecheychen Bäume bey uns wachsen/mit vielen  
Zweigen/so da harte kleine Blätterlein haben/gelbe blühe/ und hernach runde harte Nüss-  
lein/darinnen der Same/gleich wie in den Wispeln die Kernlein stecken/ als eine Frucht/  
tragen/und das Holz(welches dann gar sehr hart und schwer an ihm selbst ist/und fast  
wider aller anderer Hölzer Art und Natur/in dem Wasser nicht empor schwimmt/  
sondern sich zu Grunde setzet/einen grossen schwarzen Kern inwendig von aussen aber/  
eine grosse harte aschenfarbtge/ fette und hartzige Rinden/die da (wann der Baum ge-  
fellet/und das Holz trucken worden ist/leichtlich absetzet/habende) und diese Gestalt ist  
des Ligni Guajaci oder Guajacani

Aber es ist noch eine andere Insel/welche nicht weit von obgedachter ligt/der sel-  
bigen Name Insula Sancti Johannis de portu divite, in welcher man auch findet ein  
Geschlecht dieses Holzes/an Gestalt etnander fast gleich/ jedoch das letzte etwas kleiner/  
und mit einem geringern Kern/ist auch stärkeren Geruchs und bitteren Geschmacks/  
daß man es schier für kräftiger halten/ lieber und mehr als das obere gebrauchen will/  
derentwegen man solchem den Namen Lignum Sanctum gegeben.

An der Farb seind sie braunzelbig/ jedoch offmahls eines ein wenig braunferbi-  
ger oder aber gelber als das andere/ anzusehen / das dann offmahls daher geschicht/ daß  
eins erwan frischer oder älter/ zeitlicher oder langsamer als das andere abgehawen wor-  
den. Es seyn aber nur der Farb halben/wie ihm wolle/ so soll man sich doch (im arzneyl-  
ichen gebrauche dieses Holzes) vornehmlich zuerwehlen bestelligen / das jenige/ so am  
schweresten oder gewichtigesten/ sein satte/und da man es haben kan (das selten geschicht)  
daß die Rinde daran noch hart beklebet/ auch im kochen das Wasser wol ferbe/ und sich  
am Geruch stark erzeige.

Wiltu dich aber der Rinden gebrauchen/ so nim die jenige/die nicht schimliche o-  
der im Wasser verfaulet/und auch nicht wurmstichig/ oder aufgefotten seyn/dañ die mit  
diesem Mängel behaffter sind gang untüchtig.

Die Naturkundiger und hochgelehrten Urtheilen/ daß dieses Holz sey (vermöge  
seines Geruchs/bittern und räsen Geschmacks/ auch wie solchs seine Kräfte und Wür-  
kungez

Lungen bezeugen) warmer und truckener Natur im andern Grad. und gänzlich temperirter und rechemäßig vermischter Natur; denn es erhitze noch erkälter nicht über die Maß; auch nicht unmaßiglichen erfeuchtet/ oder trucknet/ auch nicht allein nüz und behulfflich ist den Francken/ so einer und gleicher Complexion und Natur seyn/ auch nicht in gleichen Kranckheiten/ sondern in allen und jeden Complexionen und widerwertigen Kranckheiten/ es zeucht zusammen und stopfft/ auch erweichet/ und löset mäßiglich/ machet dünne und subtil/ zertheilet/ reiniget/ beweget/ zum Schweiß/ und widerstehet aller Fäulniß.

Die Rinde hat des Holzes Art fast auch an sich/ allein daß sie etwas heftiger trucknen und mindern wärmen sol.

Ob nun wol diß Holz von den Teutschen Frankosen Holz genennet wird wie es dann auch an sich selbst gar grosse Krafft hat/ und der vortreflichsten Mittel eines ist wann mit der Cur recht und fleißig procedirt wird/ des Leibes (von Unkeuschheit entstandene) Verunreinigung/ zu curiren/ heilen/ und gänzlich zu vertreiben/ und die gefährliche Kranckheit der Frankosen/ derer Besüchre und Schäden/ sampt den Wehetagen/ so dannenher erwecket worden/ nicht allein zu mildern/ sondern auch dermassen hinweg zu nehmen/ daß der Mensch so fern er nur die unkeusche Vermischung mit unreinen Personen meidet/ nimmermehr wiederumb drein gereth/ so wirds über diß ergehts gleichwol noch wider viel andere Kranckheiten unßbrechen/ als die schwere Noth auch Paralytia oder kleinen Schlag/ Reichen/ und kurzen Athem/ Schwindsucht und Abnehmen/ Lungen/ Leber/ und Milzkranckheiten/ Selbstsucht/ Wasser suchte/ Melancholiam Hypochondriacam, Schörbock/ Steins/ Nieren und Blasenkranckheiten/ Erblehung des Bauchs/ reissen in den Gliedern/ Hustwehe/ Zipperlein/ Podagra/ darauß entstehende Contracturen, Glichsuchen und dergleichen andere flüssige/ langwürtige/ kalte/ unartige/ deubische/ böse/ veraltete Seuchen/ und sonst zu viel andern Kranckheiten mehr so auß kalten Feuchtigkeiten/ oder von Blästen und Winden entstehen/ oder aber von den Frankosen ihren Ursprung haben/ item/ als ein kräftiges heylsames Arneymittel aller erheblichen Kranckheiten/ so wol daß dadurch (sinemahles ein temperatum ist) kalte/ warme/ feuchte und truckne Kranckheiten und Gebresten gewendet und curirt werden (darinnen ehtliche viel andere Mittel/ sonst nichts außrichten können) auch gar gut und heylsamlich zu genesen befunden.

Und ob zwar weil solches Holz warmer Natur ist im andern Grad/ und trucken kein Wunder/ daß damit solche Francken und Kranckheiten curirt und geheilet werden/ die kalter und feuchter Natur seyn/ so ist aber gleichwol sich darob zu verwundern/ daß es nicht weniger auch truckne und hitzige Kranckheiten/ denen so hitziger Natur und Complexion sind/ wie dann (daß im Grunde also) auß langwürtigem Gebrauch und Expertenz/ erkant/ erkerner und befunden worden/ wie solches berühmte Practicanten bezeugen/ vertriebet. Daß aber nun diß Holzes solche wunderbarliche vielfältige Krafft über und

würket in den menschlichen Körpern ist seine eigene Natur/ Krafft/ Eigenschafft/ und Wirkung thme ohne Zweifel von dem gütigen Gott uns Menschen zu Nutzen und Trost/ sonderlichen verliehen/ seine grosse Wunderwerck zu schauen und zu erkennen. Dafür wir auch billich seine Allmächtigkeite rühmen/ ehren/ loben/ preisen/ und thme für solche grosse Barmherzigkeit danken sollen.

Wie aber auß dem Holz und Rinden sonderliche Syrupen/ Decocta, Trifsetten/ Pulver/ etc. bereitet/ und in jeden Krankheiten den Patienten gebühretlichen angewendet werden sollen/ ist mein *propositum* nicht/ (sintemal von solchen Dingen allbereit in diesen Büchern beschrieben/ und sie sonst in gemein gar wol bekand seyn) allhier zu tractiren/ sondern wil fürlichen unterrichten/ wie diß Holz in seine *tria Principia*, oder aber *Arcana*, nach *paracelsischer* weise zu reden *Mercurium*, *Sulphur* und *Sal* oder *Spiritum*, öligen *Liquorem*, und *Salz* oder *Alcali*, *destillando* zu bereiten/ und wie dieselbigen alsdann in der Arzney nützliches Gebrauchs angewendet pflegen zu werden/ dann öffentlich am Tag und kundbar/ daß diese/ auß *Ehymische* Weise *ex Ligno Guajaco* oder *Sancto* recht fleißig *preparirte* und wolbereitete *Spiritus*, ölige *Liquor* und *Salz* die andern obersehlten gemeinen Bereitungen (gleichwol ich dieselbigen keines weges htemit verachtet haben wil/ dann mir wol bewust/ wie ich dann selbst geprobirt/ daß sie ihre gute Wirkungen/ jedoch langsam/ und mit Zuthunng vorgeschriebener Dizen, und sonst andern weiläufftigen Umständen/ erzeugt) gar weit überreffen/ nicht allein in Kräfften/ sondern auch darumb denselbigen fürzuziehen seyn/ daß sie viel lieblicher einzunehmen/ und mit weniger Mühe gebraucht können werden/ wie dann hievon der theure fürtreffliche *Philosophus* und hoherfahrne *Medicus*, *Theophrastus Paracellus* klärlich in seinen Schrifften saget: Daß in der Holz Cur/ oder Cur des *Ligni Guajaci*, oder *Sancti*, sein *Liquor*, (wenn er in der *Destillation* von seiner *Phlegma* wol *rectificirt* ist worden/ welcher *Spiritus Guajaci correctus* genennet/ und sonst in der Holz Cur der *Tranck* ist/ welcher nach dem man sich dazu bequemee/ gewaltig den Schweiß treibt/ oder desselben *Spiritus* drey Unzen größerer Wirkung seynd beym Patienten/ und verbringen mehr dann des *decocti*, nach gemeiner *apothekerischer* Weise bereitet/ von einem ganzen Talent des Holzes geschehen/ verbringen kan.

Das *Oleum*, welches dann eines starcken Geruchs ist/ ist als ein *Unguent* zu achten/ und haben sechs Unzen dessen größere Wirkung/ dann zwey hundert Pfund so auß dem Holze gesortet werden. Das *Salz* oder *Alcali* ist die *Purgation* oder *Reinigung*/ und haben fünf Quinlein dieses Salzes größere Krafft/ dann funffzig Pfund des Holzes in andere Wege bereitet.

Herauß ist nun seyn abzunehmen/ was für eine herrliche Kunst die *Chimia* ist/ und was sie für grossen Nutz bringe und daß sich billich ein jeder *Medicus* der selbigen beflüssigen die lieben und ehren solle.

Ehe dann daß ich aber zu dem *Process* der *Destillation* schreite/ will ich vermelden:

Ein fein Kunststücklein das Zahnwehe zu vertreiben / das  
sich von kalten Süssen verursacht.

Nim einen guten starcken Brandewein / geuß ihn über gefeilet / oder geraspelt  
Lign. Guajac. in einem Glascolben / auff gelinder Wärme digeriren lassen / so extra-  
hirt der Brandewein eine Krafft auß dem Ligno, und wird gar blutroth / geuß ihn ab  
und halt ihn im Munde auff das Orth der Pein so lange du kannst / solches ecklichmah  
wiederholer / es zeucht die Flüsse auß / und vertreibet das Zahnwehe.

Sonst auch hat ein gemein Decoctum, von diesem Holz und Wasser gemacht  
die Tugend / wann man damit zum öfftern den Mund ausspühlet / und die Zähne damit  
wäschet / befestigt das Zahnsfleisch / und machet die Zähne hübsch weiß / behütet daß sie  
nicht faulen / stincken oder schwarz werden.

Processus, wie man den Spiritum, öligen Liquorem, und das Sal,  
ex Ligno Guajaco, destillando künstlich und gerecht bereiten sol.

Mercke aber: Welches dieses Holzes einen grossen Kern hat / dasselbige gibt viel  
mehr des Öligen Liquoris der Ditter / daß das einen kleinen Kern hat / aber das Klein-  
ternige gibt viel mehr des Spiritus, als das Großternige.

Folget nun die Bereitung:

Das Lignum Guajaci laß dir zu feinen / kleinen / dünnen Spähnen drehen / bey  
einem Drechsler oder Dreher, darnach habe einen guten steinern Retorten, den beschlage  
wol mit Latmen / wie der Gebrauch ist / laß ihn gar wol ertrucknen / darein thue die ge-  
drehten Spähne / den Retorten mache in den feyen Ofen / wie gebräuchlich / auch die  
Vorlage vorgelutert / Feuer in den Ofen mit Kohlen gemacht / und sein mehlich an-  
fanden zu destilliren / immer fein gradatim das Feuer gestärcket / so gehet ein wässeri-  
che Phlegma erstlich herüber in die Vorlage / hernach gehen Spiritus, so mache das Fe-  
uer besser treibend doch nicht gar zu starck / auff daß die Spiritus die Vorlage nicht zer-  
stossen / und die Arbeit umsonst sey / so gehen viel starcke Spiritus, also immer fort ge-  
trieben / weil das Spiritus gehen / stetlich beginnet ein vieler brauner öhliger Liquor zu  
kommen / da stärcke das Feuer recht schafften / so zu legt auß grosser Krafft / mit Deffnung  
aller obern und untern Ventilen lassen gehen / damit die Ditter alles außs beste heraus  
getrieben werde: Diese Arbeit alle muß wol 24. Stunden Zeit haben / darnach es erkäl-  
ten lassen / die Vorlage abgenommen / das Destillatum alles mit einander / wie es herüber  
gangen / in einen gläsern Retorten gegossen / und eine Vorlage darfür lutiret / und  
per Arenam destillirt / alles fein gradatim, so steigt Phlegma, Spiritus und Del alles  
herüber in die Vorlage / und bleib dahinten im gläsern Retorten eine grosse Unreinig-  
keit liegen / die Vorlage nim ab / und scheid durch einen gläsern Trichter / oder besondere  
separir Glas / diese Ditter ab in ein Gläslein / und behalt sie bis zum Gebrauch.

Der Spiritus, und Phlegma aber / seynd noch beyammen / solche thue in ein Glas-  
schällein / ein Helmlein drauff gelutert / und in arena die Phlegma außs gelindeste abzer-  
destillirt.

destillirte offtmahls dargu geschmeck et/ und das keine Saurigkeit mit herüber setzet/ dann so bald man Saurigkeit spüret / soll man auffhören/ die weil es ein Zeichen ist/ daß sich der Spiritus mit herüber geben will/ als dann laß es erkalten/ die Phlegma zeuß in ein Glas/ und behalt sie besonders.

Das Köbtlein mit dem Helm setze nunmehr ins Balneum Maris, ein Glas vorgelegt/ gib ihm gelind Feuer/ so wird die Phlegma folgendes sich von Spiritu scheiden/ ob sie gleich eine kleine Säure hat/ so lasse dich doch solches nicht irren/ diese Phlegma auch zu der vorigen gegossen / aber ein ander Glas vorgelegt/ setze stärker Feuer gegeben/ und also den Spiritum herüber gedestillirte/ so hastu ihn gar wol rectificirt/ auß er ist einer gar lieblichen Säure/ gutes Geschmacks/ diesen Spiritum behalt auch zu notdürfftigem Gebrauch/ in einem Glase verwahret. Er wird Spiritus Guajaci correctus genant/ und von wolverständigen Medicis offtmahls in Arzneyen applicirt &c. Nun nim den steinern erstgebrauchten Retorten/ und zerSchlage ihn/ so findestu darinnen die Spähne gar außgebrant/ jedoch zu keiner weißlichen Asche noch nicht/ solche Spähne thu herauß/ und brenne sie auff einem reinen Herde/ oder in einem Topffe/ oder Ziegelöfen/ gar zu weißlicher Asche/ je weißer/ je besser sie ist/ und ist eigentlich wahr/ daß diß Holz seiner grossen Härte halben/ offtmahls muß gebrandt werden / ehe dann es eine gute rechte bequeme Asche wird.

Wann du nun solche schöne weiße Aschen hast/ so thue sie in einen vergläseten Ziegel gut rein gefiltert warm Regenwasser drauff gegossen/ und feinmälig gekochet/ so gibt sich die Salzigkeit auß der Aschen ins Wasser hinein/ solch salzig Wasser zeuß in einander Gefäß so vergläset ist/ wider ander Wasser/ wie zuvor/ auff die Aschen gegossen/ und wie gelehret procediret/ biß das alle Salzigkeit auß der Aschen gekommen/ die Aschen trüekne wieder / brenne sie noch einmal gar wol / und wider die Salzigkeit herauß gesotten/ und das Salzwasser zu dem vorigen gegossen / und die außgelaugete Aschen nur hinweg geschüttet.

Nota. Man kan auch wol gedachte Aschen nur als Längen durch einen langen Sacl von Leinwand oder Wüllentuch gemachte/ mit warmen Wasser übergießen/ wann es durchgelaußen/ dasselbe so offr wider überschüttet/ biß das Wasser alleschärpfe hat außgezogen/ das du dann also probirest/ wann du ander frisches warm Wasser über die Aschen zeußt/ dz es nicht nach Salzigkeit schmecket wann das es von der Aschen durchgelecket ist.

Wann du nun solch Wasser/ das salzig ist/ bey einander hast/ so setze es durch ein Wüllentuch wol filtert/ und hernach fein mehlich ob gelindem Kohlfeuer ein Kochen lassen/ in einem starken wolvergläseten Topffe/ aber offtmahls mit einem hölgern Spätlein umbgerührt/ so wird endlich ein Alkali oder weiß Salt in fundo liegt/ die be/ dasselbige so viere widerum auf mit der vortz gehalten Phlegma/ so du in rectificatione Spiritus Guajaci/ hast aufgefängt/ filtert gar wol/ das daß Wasser schön lauter werde/ endlich

enblich es auch gleich zuvor ein coagulirt; Zum dritten mal dissolvirt mit Aq. Fumi terræ, und widrum filtrirt und coagulirt, von aller Feuchte gar stark verrauchten lassen/so hastu ein köstlich gut Sal Guaiaci je öfter du es mit dem Aqua Fumi terræ filtrirtest, und wider coagulirtest, je schöner, subtiler und kräftiger das Sal wird/Aber an drey mahlen ist es gar wol genug.

Also hastu die Dittter/den säwrtlichen Spiritum und das Alkali oder Schorffe Sal Guaiaci, oder die tria Principia wol und rechtschaffen, auff Spagirisch nach Kunst der Alchimiz, von einander geschieden, welche in der Arzney, jeoes besonder für sich selbst, grosse fürtreffliche Tugenden und kräftige Wirkungen haben wie die vornemste Tugenden hiernach, samt gemeinem Gebrauch ich kürzlichen berichten will.

**Bericht von dem Gebrauche/ auch von den Virtutibus, und kräftigen gewaltigen Wirkungen** ob angeregter per artem Chemicam separata oder von einander geschiedener Spirit. Deltigen Liquoris, und

Salis Guajaci. &c.

Es gibt der fürtreffliche Philosophus und Medicus, Herr Philippus Theophrastus Paracellus hier von den Verichte, das dieß Holz für sich selbst (wann es obgemelder Gestalt in seine drey Principia recht künstlich und fleißig geschiedt) ein gnugsame Arzney ist, welche für sich selbst, die Krafft zu genesen/an sich allein hat, und keiner zugesetzten hülfte anderer zugeschlagerer Arzneyen nicht bedarff. Und wann man es in seiner Natur recht betrachtet/befindet man, das es allein ein Incarnativ ist / darauß zu verstehen, das man die Kranken/so man mit dieser Holz Cur curten will, erstlich und zuvorder von ihren gar groben Superfluiteten nach eines jeden Gelegenheit, reinigen soll/auff das diese mittel desto besser, hernach ihre Wirkungen können verbringē.

Theophrastus Paracellus hat (wann das ix diese Holz Cur mit einem hat angefangen) den Patienten erstlich mit diesem Sale Guajaci, Purgirt, dieses Salzes einhalb Scrupel, Theriacæ Alexandrinæ two drachmas miscirt, und davon ein halb Scrupel auff einmal/dem Patienten eingegeben auch es bey einem mahl einzugeben nicht bewenden lassen/sondern hat es ihme dem Kranckē wohl 3. oder 4. mahl/nach gelegheit der Krankheit gebraucht/und seynd ferner hierauf seine wort: Præterea tanta vis purgandi maxime Podagricos, Paralyticos, deniq; pustulosos humores huic Alkali in est, quanta neque in laxativis, purgativis, vomitivis, postremo in expulsvivis deprehendenda (gleich wie das Wasser das Feur) Hanc purgationem continet Chirurgia sanandi ratio, in hunc modum, principio quicquid apertum est Alkali munda de inde Gummi inunge indies bis idque tantisper, dum singula solida cuti restituantur, porro si nihil absit, quod palam videas, illic ubi dolor delitescit, Gummi inunge, in hanc sententiam me detur Podagraz, Paralyfi, denique Gallico Morbo, ubicunque autem aliter atque à nobis præscriptum est, egeris, cum Empyriceis oleum ac operam perdes.

## Vivendi ratio.

Nolim hoc loco, perperam vivendi rationem præscribas: Cibo bene sito, & optima vino aperiat cordis ærotam fovcas. Nam prædictorum morborum diachesis non in vivendi ratione, sed in remedium energia sita est: Quare nihil est, quod hic decumbentem comæ præparca emacrem: nam hæc omnia superat: non vulgaris hujus medicaminis vis.

## Welches auff Teutsch lautet:

Über das, so ist ein solche Krafft zu purgiren/ suchemitch aber die Podagricos, Paralyticos, und letztlich auch Pustulosos humores in diesem Alkali, als du wödest in die Laxativis, purgativis, vomitivis, noch letztlich in expulsvivis begreifen kanst (gleich wie das Wasser das Feuer) diese purgation bestehet in der Wundargney/ auff diese Weise: Erstlich/ was offen ist/ das reinige mit dem Alkali, darnach schmirere es des Tages zwey mal mit dem Gummi oder öltigen Liquore, und thu das so oft/ bis die Haut ganz zu gebellet ist. Ferner/ so du nichts mehr siehest/ so beschmirere es mit dem Gummi oder öltigen Liquore allein: da es noch schmerzere. Auff diese Weise kanstu heilen Podagram und Paralytin, und auch letztlich die Frankosen: Wann du es aber anderst/ denn wir es dir vorhergeschriben haben/ anwendest/ so ist es alles umbsonst.

## Vivendi ratio.

Du solt die keine genaue weis zu leben vorschreiben: Mit wolgeschägener Speis und dem besten Wein soltuden Kranken versorgen/ denn der ermeldten Krankheiten Curz, nicht in der Weise zu leben/ sondern in der Wirkung der Arzney/ geltegen seind/ darumb achtet sich nicht von nöthen zu seyn/ das du den Patienten mit Ordnung der Speise bemühest: Dann dieses alles übertriffet der nicht gemeinen Arzney Krafft und Wirkung. Also weit des Theophrasti Paracelsi Meinung.

## Weiter geliebe dir zu wissen:

Das nicht allein wolgemeldter Herr Philip, Theophrastus Paracelsus, sondern auch noch andere gar vortrefliche Medici/ mehr/ auß der Experiens erfahren/ das mit dem Spiritu, Oleo, und Sale Guajaci, in vielen und mancherley Krankheiten und Gebrechen grosse Curen aufgerichtet/ und das sentze damit præktiret, das man sonst mit andern Arzneymitteln dish falsch nicht hat zu wegen bringen mögen. Davon ich dann hienit eine kleine Anzeigung kürzlich thun/ wiß jedoch gleichwol erstlichen zur Nachrichtung vermelder:

Das es sehr nöthig und bequem/ wie es dann auch also von wolerfahrenen Arzney verordnet ist/ das man im Gebrauch dieser vom Ligno Guajaco, &c. Chymischen bereiteten Arzneymitteln/ ihnen zuordene/ solche Gewächse/ Wurzeln/ Kräuter/ Blumen/ Samen/ Früchte/ Rinden &c. gebrandte Wasser/ Decoquen, Syrupos, &c. so mit den jenigen Gliedern/ darinnen die Krankheiten liegen/ oder davon angefohren werden/ oder der Patient den Schmerzen/ Wängel/ und Gebrechen fühlet/ eine besondere eingepflanzte:

stäncke Freundschaft haben / durch welche dann / gleich als durch Galees Lente / die Würkungen dieser Chymischen bereitet Arzneyen zu gemeldten Gliedern gewiesen / und geföhret / auch dieselbigen Gliedmassen von denen solche böse Zustände herquellen / insonderheit verbessert / und die Sebrechen und Kranckheiten auß dem Fundament geheilet / genesen / und curirt werden. Item / wann man sich etwan dieser Arzneyen in eistlichen Kranckheiten innerlichen gebrauchten wolte / und der Patient ein Mensch der gar hitziger Natur / oder etwan zu sehr entzündet were / daß fürnemlich die Leber und das Geblüte zu kühlen nöthig. Ist auch wol / und sein bequemlich in Achtung zu nehmen / daß man von kühlender Kräuter / Blumen / Samen / Früchten / Wurzeln / Rinden / etc. zubeitereiten Mitteln etwas mit Appetit.

Sonst ist der Spiritus Cusjaci correctus, an sich selbst / dermassen ein solcher köstlicher Safft oder Feuchte / welcher fast gleich und ähnlich ist der natürlichen Feuchte / und Nahrung der Glieder ins Menschen Leib / dann die natürliche und lebliche Feuchte wird durch ihn von Tage zu Tage gestärket / und gemehret / daß der Leib deshalben von ihm (vor vielen andern Arzneyen und Geträncken) eine reichliche kräftige Speise und Nahrung haben kan / ja alle Glieder gefördert / genehret und gespeiset werden / und damit also durch diese heilsame Nahrung / die sie durch den ganzen Leib erstreckt / alle Glieder gestärket und gekräftiget werden mögen / so löset er alle böse / schädliche / giftige Materien / zertheilet die und treibet sie kräftiglich / durch Beförderung des Urins oder Harns / und des Schweißes / und würcket solches alles mäßiglich ohn Beschweruß / und Verletzung des Leibs / daß das Geblüte davon gereinigt wird. Derwegen durch ihn auch die erheblichen und sonst viel schwere / sorgliche / sie seyn kalte / warme / feuchte oder truckene Kranckheiten und Gebrechen / ohne sonderlichen Verdruß / Eckel / Abscheulichkeit / Beschwerung und Beleidigung der Patienten / als durch eine vorreffliche Arzney gewendet und curirt werden können.

Als nemlich dienet er:

Den langwürigen / scharffen / unweidlichen Schmerzen und alten Weheragen des Hauptes zu vertreiben / so wol unmaßiges unnatürliches und überflüssiges Wachen zu benehmen.

Item / diejenige welche in ihren Sinnen / Verunft / Verstand / mit Schwachung oder ganzes Verlierung des Gedächtniß verwirret seyn / widerum zu recht bringen.

Desgleichen die melancholische Tobsucht und Wahnsinnigkeit / darinn das Gemüthe und die Verunft dermassen verrucket / daß der Mensch seiner Sinne gänzlich beraubt wird welches / ohne Fieber auß böser schädlicher melancholischer Feuchte / oder wo sonst der vier natürlichen Feuchte eine verbrand und verdorrt wärde / oder auch auß Entzündung und Verdorung der Leber / oder eines andern vernehmen. Dieses kömmt auß gemeinstlicher Verdorung des Leibs auch wegen der Viddigkeit des Urins etc. entsteht / blenende / Schwindel oder Umblaffen vor den Augen / welches von Verletzung



der einbildenden und gedencenden Krafft/ auf einer vortreflichen Glieds Verlegung/ als da ist / Zerstörung und auß Hitze der Leber oder auffsteigen und über sich steigen der Dämpffe und Dünste auf dem Magen/ oder von Riechung und Dämpfen des ganzen Mens. oder dergleichen unnatürlichen Beschickungen der vortreflichsten Glieder entstehet / und den welcher mit solchen Gebrechen beladen ist/ bedencke/ wie das Drey da er ist und alles was er siehet/ ringsweh mit ihm umblauffe / und dergleichen : und widerföhret solches gemeinlich denen / so einem Dinge mit Fleiß und hefftig ohn unterlaß nachsinnen und nachtrachten / auch denen/ so sich des Verschloffens zu viel und überflüssig gebrauchen.

Wider den schweren Gebrechen oder fallende Suche/ die fürnehmlich auß phlegmatischer oder melaucholischer Feuchte verursacht wird/ es sey gleich von böser Complexion des Gehirns oder anderer vornehmen Glieder / wo es nur allein innerlich sich verursachet und lang Zeit gewohret hat/ ist der Spiritus Guajaci in einem decocto von dem Kraut Verbena mit Bier gemacht / sampt etlichen Tröpflein Spiritus Vitrioli drein vermischet/ offtmahls gebraucht/ ein sehr hochnütliches Mittel diese erschreckliche Suche zu vertreiben/ und mit der Zeit solche Krankheit zu curiren. Paralytia oder kletten Schlag und Lähmniß zu genesen/ gebrauche man sich dieses Spirit Guajaci, innerlich in bequemen Mitteln. Die erlahmte Glieder muß man mit sonderlichen Baden behen/ darzu dann dieses Bad zur und nütlich:

Nim der Rinden von Pöschwurzel/ von deme inern holzigten Kern abgeschleet.

Schmürwurz.

Des grossen Salgants.

Wilde Kürbwurzel/ jedes 6. Hände voll.

Weißhylienwurzeln an der Zahl achte.

Eisnsamen und Foenugraci jedes ein halb Pfund.

Lorbeeren auch ein halb Pfund.

Santalen und Steinklee/ jedes 4. Hände voll.

Und zwey feiste Hammelströf die rein gemacht und außgebrühet seyn. Etliches alles hacke wol untereinander und send sie in einem Kessel voll Wassers sehn verdeckt/ zu einem Bade/ mit solchem Bade / das dann allerwege wider umb muß wol gewärmet und hefft gemacht seyn/ bäh das erlahmte Glied täglich allwege für der Abendmahlzeit/ wann der Magen/ wegen des Mittagessens seine vollkommene Darwing verbrachte hat/ und richte dir eine solche Salbe zu: Nim der Dialtheæ oder Pöschwurzel salb/ wie man sie in der Apotheck zu kauffe findet/ 6. Loth.

Süßmandelöl.

Weiß und blau Biotöl.

Selbtein dorreröl/ diese dann auch in den Apothecken zu verkaufen seyn/ jedes 22. Loth.

Und des ihligen Liqueoris oder Oels de Ligno Guajaco destillirt 16. Loth/mische es ob der Warm wol zusammen / daß sichs sein durcheinander zerlesset / so ist diese köstliche Salbe bereit mit der selbigen stracks nach gescheneher Wähung allwege du (wan sie zuvor ein wenig gewärmet) dem Patienten die geroffenen und lahmen Glieder in der Wärme bestrihen / und in das S: ed wol einreiben / auch darauff gewärmet hänsfinte Warckenschlein binden solt/also mustu biß zu vollkommener Besserung verfahren. Was sonst Stärckungen und andere Sachen mehr/ welche bißfals dem Patienten nöthig und erspriehlich seyn/belangende/wirstu wol wissen ferner anzuordnen.

Vom Krampfe / Begichte / dehnen und spannen der Glieder/welche von bösen schädlichen Feuchteen und phlegmatischen Schleim/der schleimiger/gröber und zäher ist/ daß derjenige/davon sich der Schlag oder Lähmüß verursacht/ (und nicht der Krampf oder Begichte von leere/überflüssigem Wachen/ oder sonst langwüritiger Kranckheit herkommende) entspringen/zu curiren/ist neben dem Gebrauch des Spiritus Guajaci nöthig/ daß man dem Patienten die vorgezogenen / krummen / lahmen Glieder täglich zweymahl/als frühe und gegen den Abend/mit einem Cataplasmate oder müßigen Pflaster/so hierzu bequem ist/ warm behe/welches man also wag zurichten. Man nimt des Ligni Guajaci klein geraspelt anderthalb Pfund/ und machet mit gemeinem Wasser auff zwei Stunden lang gesotten/ wie sonst in gemein gebräuchlich/ ein ziemlich starck Decoctum darauff/in dasselbe thut man Alantwurzel / Ybischwurz / Schmeerwurzel und Akerwurzel/unter einander klein gehackt jedes vier Hand vol/und seud es in einem verdeckten Kessel wol zusammen daß es eine dick Materie werde. Als dann stößet man es zum Muß und streichet es auff ein Tuch/und leget Pflasterweise gar warm auff die angefohrenen Glieder/ so lange biß daß es erkaltet/ liegen lassen/und also mit dieser Cur angehalten biß daß du Besserung bey dem Patienten findest/ ja du möchtest hieneben auch das Unguentum/so bey Paralyfin zu curiren unterrichtet ist/mit anwenden/du wirst Wunder sehen von dem heffrig unmaßigen und unnatürlichen fließen der Augen und Zähren so nicht angeboren ist/aber gleichwol sonst ein lange Zeit gewehret hat/es käme nun solcher Gebrechen von auß: rhalb oder innerlichen verursachen zu befreien.

Fähle und Gebrechen der Ohren und Schwerliches Gehör/ie. so von kalter Feuchte entsprungen ist es sey gleich innerhalb in den Nerven oder Gängen des Gehörs oder allein in den Ohren/wann es gleich lange Zeit gewäret hat/und veraltet were/auch sonst mit keiner Arzney vertrieben hetten werden können/widerum zu rechte zu bringen: Apoplema, Geschwere/übrig Fleisch und Schädigung der Nasen/die erwann von phlegmatisch oder melancholischer Feuchte/ die verbrand und zerstöret ist/ erwachsen/ und sich unterweilen in einen Krebs zu verwandeln pflegen/zu genesen.

Trem/Begichte der Zungen und wässrige Geschwere unter der Zungen/die sich dann auch in einem Krebs schaden zu nehen pflegen/zu curiren: Zu diesen Gebrechen allen ist neben dem Gebrauche des Spiritus Guajaci/ auch hochnöthig/daß man gar fleiß-

ge Hülffe der Handwürlung/der Chirurgiz, mit schneiden/und was sonst die Verrurthe dißfalls erheische/gebrauche/und weiters nach Belegen heit/das Sal und Oleum Guajaci neben andern Mitteln eufferlich auch anwende.

Das böse inlere Zahnfleisch/hierzu freßender Feuchte/Schädel und Einfressungen der Wiler/Wackelung und Bewegungen der Zähne/das auch das Zahnfleisch bluret und schwinden thut/auch für Erschwerung und Stittel das Zahnfleisch/Wundfäule und alle Mundschäden/Geschwulst/Trägheit und Erschwerung der Zungen/welche Fehle und Gebrechen der Wiler und Zahnfleisches alle ihre Ursachen haben auß natürlicher Enderung des natürlichen Wesens und Complexionen/der vornehmsten Stieder als wann das Gehirn über die masse erhiger ist/viel überflüssige Dämpff und Feuchte an sich ähet/die nachmahls herab fallen/und sich in die Wiler oder Zahnfleisch setzen/und von solchen schädlichen Feuchten werden sie dann zerflöret und verderbet/dergleichen geschichte solches auch von überhigtem Magen und Leber/x. zu heilen/und von allen Schorbauch des Zahnfleisches und Mundes Scelory-be Scomakaki genand/zugenesen/wird neben gebührlichen innerlichen Gebrauch der Spiritus Guajaci hochnützlich und nötig auch angewendet/das man von Natterwurk/Tormenwurzel oder Selbilienwurk mit Wasser oder mit rothem Wein ein starkes decoctum mache solches absetze/und wann man es widerum erwärmet hat/Rosenhonig darein gemischt/ergehen lassen/und wol untereinander gerühret/hernach dieses Spiritus Guajaci darunter gemenges/das es etwas säuberlich werde/und die beschwerten Derther des Zahnfleisches damit angestrichen und gewaschen/es heylet solches gar bald. Wie das auch sonst die Zahn im Munde zu reinigen/das sie schön weiß werden/auch die Zahn zu stärken/das Zahnfleisch gut zu erhalten/viel Flüsse darin zu verzehren/und sie lang für allerley zufällen zu bewahren/soll man in diesem Spiritu Guajaci allein/oder man mag ihn in Erdbeer/Korb Rosen oder Ochsenzungenwasser vermischen. Eüchlein wol nezen/die Zahn und Zahnfleisch damit bestreichen und waschen/wie das auch hierzu/so wol gegen die Wehetage der Zähne mag gebraucht werden/den Spiritum Guajaci in guten starken Brantwein vermischer und also die Zähne und Zahnfleisch damit zu waschen/und solches auch im Munde auff die Zähne so Schmerzen haben/gehalten.

Brustsucht. Reichen und schwerlich athemen/alten Husten und andere Gebrechen der Brust von schädlicher Feuchtigkeit/zäher grober schleimiger Materia verursachet zu curiren ist der Spiritus Guajaci sehr köstlich und bequem/sonderlich wann in diesem so wol als in andern vorerzehlten und nachfolgenden Fällen/gebührliche purgaciones/Spungen und Reimungen vorhergehen. wie dann in vielen Fällen ein besonder Frank von Nyssop/frischen Datteln/und des besten Agarici, und andern stück mehr so zu Brust dienlich/bereitet gar hochnützlich zu gebrauche ist. Im gleich Lungensucht/Schwundel/und abnehmen des Erbs zu verreibet auch alle arckte Zähne/Cholera davon die Lunge verlegt und zerflöret wird/auszutreiben/und so die Lunge beschädiget

were/zu reinigen/eruelnen/und heilen/auch wann der Fluß des Bluts oder außspruchen  
 und außhusten des Bluts dabey vorhanden were/denselbigen zu stillen/dazu ist der Sp.  
 Guajaci gang dienlich/allein dz man darin auch gute Achtung habe/wo diß schwin-  
 dens und abnehmens Ursachen weren/erwan Apostemen/Beschwere/oder sonst Ver-  
 legungen eines andern Gliedes/daz denselbigen auch behörlicher Rath geschehe/ und  
 also die Ursach vorhin weggenommene werde: Mit Labung und Stärckung mußte  
 hieneben auch gebüelicher weise procediren/stinckend oder starkreuchende Athem zu be-  
 nehmen/daz derselbige widerum gutriechend werde/Item verlorrenen Appetite wider zu  
 bringen/und Lust zur Speise oder dem Essen wider zuerwecken/defiglichen Beschwere  
 und Apoplemata des Magens/dero Phlegmatisch oder Melancholische böse Feuch-  
 ten/so sich lange Zeit im Magen versamlet/tieff eingewurhelt und veraltet/ Ursachen  
 seyn widerum zu genesen/und den Magen zu corrigiren/hierzu diesen allen hastu an  
 dem Spiritu Guajaci ein außbündiges gutes Hülfsmittel. Die langwirigen und  
 sehr alten der Leber und Miltes Verstopffungen/ia auch wol Verhartungen. fleisch-  
 gen Geschwellen. Apostemen und Beschweren/auch daher entstehende/oder allbereit ent-  
 standene Gelbsucht/Wassersucht Melancholiam Hypochondriacam, Reichen und  
 surken Athem/und andere auß gesagten Ursachen causirte Mängel/döffnet/reiniget und  
 linderet/erwecket und nimt sie auch hinweg/wan man des Spirit. Guaj. auff einmal  
 eines halben Eßlöffels voll mit zweyen Löffeln Scabiolen oder Carduibenedicten  
 Wasser oder Wein/so über geriebenem Merretich ein weile gestanden ist/und etliche  
 Tröpfflein Sp. Vitrioli oder Sp. Tartari oder Sp. Salis cum unis dazu gesetzt/alles  
 wol miteinander vermengert/täglich des Morgens frühe einnimt/und darauß entwe-  
 der im Bette oder Schweißbade nach Vertragung des Patienten seiner Kräfte wol  
 schwitzen/solches also oft und lang als von nöthen ist/täglich gebraucht. Also wie jetzt  
 gesagt/gebraucht man gar nützlich wider den Schörbeck des Leibs und der Schenkel/  
 nach vorhergehender bequemer Purgation/die dahierwan durch die Wurzel Mechoa-  
 canna/oder sonsten gar wol und leichtlich geschehen kan/den Spiritum Guajaci, in  
 dieser Cur man dann den Spiritum Vitrioli Spiritum Tartari, und Spiritum Salis  
 communis aufschlefft kan/und diß solz folgende EleQuarium hiezu gewaltig fürreglich.

Mit der Conserven von Backungen/ Brunnenkreffe/und Löffelkrauts jedes ein  
 Unz/darein vermischer eine drachman Spiritus Guajaci correkti, der zuvor etliche  
 Tage über Alantwurzel gequollt gestand hat, und noch ferner darein vermengert/ein halb  
 drachman extracti Sulphuris per Spiritum Theriacintini geschehen/und aber yem-  
 lich wol widerumb davon abgezogen sey/und endlichen etliche Tröpfflein Olei Anisi de-  
 stillati, so viel/daz es einen fetten lieblichen Geruch und angenehme Beschmack be-  
 sohmet/dazu vermengert. Von diesem EleQuario sol man des Morgens frühe allwege  
 ein halbell Unz auff einmal einnehmen/und darauß schwitzen/solches man sich auch für  
 den Schörbeck zu preserviren/monatlichen zweymal gebrauchen mag. Des Bau  
 hungen legt und wendet er.

Dienet gewaltig gegen die Kranckheiten/ Gebrechen/ Schädigungen/ oder offene und eingefressene Verlegungen der Blasen und Nieren/ so wol auch der Beermutter/ von einer scharffen/ beissen den/ einfressenden Feuchte oder Materia verursachet/ auch sonst andere Zufälle dieser Glieder zu curiren/ den Stein darinnen zu zerbrechen/ und durch de Urin auszutreiben/ wolt dz er inenlich genuzet: Aber die Besckwer und offene Schädigungen der Blasen zu heylen/ ist von nöthen und sehr nützlich/ das man vñ aussen durch bequeme und darzu bereitete Instrumenta, des Olei Guajaci in Spiritu Guajaci zerrieben und auffgelöset/ in einem decocto, heilender Dinge vermischet/ in die Blase sprütze oder treibe. Item/ den Blasenstein zu zerbrechen/ und zu resolviren/ mag man des Salis Guajaci in steinbrechenden Wassern Decocten, oder auffgepressten Succis auflösen/ und gedachter Gestalt durch Instrumenta appliciren.

Wider allerley Fehl und Gebrechen der Beermutter und der Gebärglieder/ auch unnatürliche Flüsse/ die von überflüssiger Feuchte oder die natürliche Reinigung der Weiberblumen/ zu der Beermutter/ gleich als zu einer graben und versamlung aller überflüssigkeit herzu stehen/ davon dann etwan ein hefftiger unmaßiger Fluß verursacht/ der die empfängniß zerstöret und Fruchtbareit verhindert/ item/ die unnatürliche unfruchtbarkeit zu wenden: Dieser Gebrechen aller/ ihre Ursachen dann wol erkündigt/ betrachete/ und in acht genommen werden müssen/ als dann ist nach etnes jeden gelegenheit der Spiritus Guajaci umständlich gebraucher/ ein köstlich mittel zu ersprißlicher Genesung. Böse/ nasse und truckne Krätze/ Nänden/ jucken und beissen der Haut/ Brind und Schnuppen des Hauptes/ Nis/ Milben und Läusfeuchte/ auch allerley Schmerzen/ Flecken und Zitterachen oder Zittermäler/ Aussen und Wätzen/ Nörgeschwer/ Kolben/ Schlier/ Eyrey/ Französische Ays/ und dergleichen böse Blattern und Fisten/ auch die Frangosen selbst/ item/ Krebs in der Brust/ Rücken oder sonst in einen andern Gliede/ und wann ihn gleich die Weibspersonen in der Beermutter heften/ den Wolff/ Delschenckel/ allerley böse/ schmerzliche/ faule/ eyserige/ stinkende/ tieffressende und flüssige Löcher/ Ulcera deplorata, alte effne Schäden / und sonst schwer heillbare/ longwirrige Geschwüre auch zerissene und zerbrochene Adern der Schenckel/ auch im Kopffe/ Armen und Füßen/ von Venerischer Unordnung entstandene Schmerzen/ Beulen Knoren und andere dergleichen schädliche Geschwülste und heraufsolgende Contracturen und Lämien/ so wol auch kalte Apostemen/ Besckwere/ Beulen und Drüßlein der Kinder/ deren fürnemsten Ursachen/ Wurzel und Ursprung seynde/ hart/ dick/ grober/ zäher Phlegmatischer Schleim/ auch wol Melancholische Feuchte. Diese Kranckheiten/ Gebrechen und Schäden alle zu lindern/ und je mehlich und mehlich gar hinweg zu nehmen/ und sonst jugenesen/ und zu heille/ sind dieser Spiritus, Del und Sal Guajaci außbündige Mittel/ nemlich in böser Krätze/ Nänden/ etc. soll man nach bequemer Arzney/ die dann nicht allein in diesen/ sondern in alle andern Fällen und Gebrechen/ nach guter Erwegung der Umständen/ billich vorhergehen

gehen muß) des Spiritus Guajaci etwan in Scabiolen, Carduibenedikten, oder dergleichen hierzu nütlichen gedestillirten Wassern/ decocten, &c. offtmahls des Morgens nüchtern lawwarm einnehmen/ und darauff im trucknen Schweißbad/ auch wol im Bette schwinen: Hierzu als eine besondere gute Blutreintigung ich diß Träncklein auch gebrauchet/ als Syr up. de Fumo terræ, de Lupulis, Endivie, Mellis, rosati colati jedes eine halbe Unz/ Aquar, Scabiola, Fumi terræ, Lupulorum, Cichorij, seglliches eine Unz. solches miscirt und zum Träncklein gemacht/ und daret. Spi. Guajaci vermischet/ das es eine feine säure bekomt/ und es in dreyen Morgen nach einander außgetruncken: Gebraucht man diß also/ so werden dadurch diese Unreinigkeiten gewaltig zur Haut herauß getrieben. Vermercket nun der Patient/ das es wol außgeschlagen/ so soll er sich hernach Täglich mit einem decocto, so von geraspelten Ligno Guajaco und gemeinen Brunnenwasser in einem verkleibten Geschir gekochet (geteibts einem so möchte man ein par Hände vol gedorret Salz im kochen mit daretin werffen/ auch wol Mutterwurk oder Jarrenkrautswurzel mit darzu thun/ und mit einander wol kochen lassen/ dann es auch hochbequemlich ist) warm abwaschen lassen/ das wird die Krake fein abdorren/ wolte es aber so bald hiervon nicht geschehen so kan man mit Olei Guajaci, und Mansamen oder Bilsensamendöl / welches dann auff den Apotheken gar wol zubestimmen/ mit daretin Mischung gebrandter Kreiden/ Bleiweiß und gebrandten Allain/ und ein Sälblein machen/ und sich damit allwege nach der obrigen Abwaschung/ die jüchschten Dert her besalben/ und für der Wärme wol einreiben/ Du solt befinden/ das du glatte, reine Haut widerum bekommen wirst. Wolte einer etwan/ Salmey oder Ellberglöste/ die fein rein/ erlichmahlt mit Weinessig gewaschen/ getrocknet/ und auffs subtilste gerieben weren/ so wol auch des Olei Ovorum, so auß dem hartgefornenen Eyerdorret gepresset/ und das Del so von leim in Zuckern gebrandt/ mit zu der Salben mischen/ es ist hochnütlichen: Für die Läuse/ Nisse/ Milben/ Schnuppen auffm Hant/ reit ein gemeine gute scharpffe Lauge/ darinne kochte des geraspelten Ligni Guajaci so mit Oleum Ovorum oder leim in Zuchblm miscirt sey/ darüber gestrichen/ oder jezt vorgedachtes Sälblein anwenden/ mit dieser Lauge wasche auch nach dem zuvor das Haar abgeschoren den Brind des Haupt. Erbgrind auch sonst/ allerley Flecht/ Zitterackee und Scherzen/ Auffs und Malzen der Haut. Oder mache ein solch decoctum von gemeiner Lauge/ Ligno Guaiaco, Hoppē Meylaub oder Birckenlaub und Wermuth/ und wasche das gründige/ schuppliche/ laufige Haupt damit/ es ist sehr heylbar/ und truckne es daß gar wol/ und präparire eine salbe von Büchsenpulver ein viertheil Pfund auffs allerkleinste gestossen / und in ein Pfund der aller äresten (als man nur haben mag) Butter gethan/ wol untereinander gerieben/ das eine Salbe darauß werde/ und über die Schirigkeit des Haupt geschmieret/ allwege über den kriteren Tag mit dem beweldten decocto wieder abgewaschen/ als dann nach der Truckung mit Schmierer weiter verfahren / und also / bis zu der endlichen Heylung Procediret. Du kanst solches decoctum und Sälblein

Sälblein auch gleicher massen zu den Zitterachten und Flechten dieselben damit zu waschen/und zu schmirren anwenden/auch mag man wol zuvor/und bisweilen die Zitterach-  
 ten und Flechten/mit der resolution Salis Guajaci, oder etwan mit Spiritu Guajaci ne-  
 hen/und wann es trucken worden/das Oleum Guajaci nur allein dar auff gestrichen/  
 das ist sehr fürreglich. Man pflegt hierzu auch noch ein andere Salbe zuzurichten/die  
 ihre Wirkung gewislich und wol zu beweisen pfleget/das ist diese. Du solt reinen wol-  
 geleuteren Terpentim zum fünfften oder sechstenmahl mit Weinessig gar wol waschen/  
 hernach auch Antimonium crudum, oder Spisglasi/samt Gold und Silberglöze glei-  
 cher viele untereinander stossen/und viermal mit darüber geschütteten Weinessig kochen/  
 und offemahl umbgerühret/gar einsieden lassen/das es treuge werde/hievon wiege ab  
 vier und zwanzig Loth / reibe es auffm Reibstein auffs subtilste / und mengenoß dar zu  
 gestossen Galläpfel drey Loth / Narewurzel auch gepulverisire fünff Loth/und zerreib  
 zwey Loth Camppfer in acht Loth Olei Ovorum, schütte es über alle jetzt gemeldte abgewo-  
 gene Species, und reib es wol untereinander/geuß auch Olei Guajaci dar zu 8. Loth/und  
 wol vermenger. Nun soltu des gewaschenen Terpentims sechshen Loth in einem Pfän-  
 lein ob gelinder Bluth/gemachsam zerlassen/und das gemeldte Compositum mit einer  
 Spattel auffs fleißigste daren rühren / und damit es einen guten Geruch bekomme/  
 schütze gar ein wenig Olei Spicz daren/und menge es wol durcheinander / das es ein  
 fein Liniment werde/thue es in ein reines steinernes Krüglein / oder sinnene Büchse/  
 und gebrauch zur Nothdurfft. Wann dir nun die Flechten und Zittermäher gar hin-  
 weg vergangen seyn/und du gerne an demselbigen Orte wo sie gewesen/wiedrum schöne  
 weisse Haut haben woltest/so streiche nur das gemeine Bleiweiß Sälblein/oder das O-  
 leum ovorum, ja wol beyde zusammen vermische / darüber so wirstu dein begehren er-  
 langen/ in Aufszug und Wälzeygebrauch dich eusserlich auch vorgedachte Lavamen-  
 ta, Ditteren und Salben/und Insonderheit des Spiritus Guajaci innerlich in beque-  
 men Mitteln eingenommen/vornehmlich auch/wer mit den erzehnten Mängeln behaff-  
 tet/der enthalte sich von sehr gesalzenen / hitzigen/ gewürzten/sauren und Milchspeisen/  
 in Herräncken/auch Speck/ Schweinefleisch/ Gansfleisch/xc. und solchen Dingen/  
 d. das Blut mit böser Phlegma verschleimen/verunreinigen/engünden und verbren-  
 nen. Wider Röhrgeschwer/Schlier/Kolben/Syrey/französische Anß und dergleichen  
 Blattern und Fisteln/ja auch die Franzosen selbst/wend der man das Sal, Spi. und Del Gua-  
 jaci mit großem Nutz gleich wie zu vorn im Anfang dieses Tractats des Theoph. Para-  
 celli Wort außweisen / dann das Sal Guajaci ist das purgans, so den verunreinigten  
 humorem Venereum und alle französische Flüße gewaltig außführet/gleich daß auch  
 der Spiritus der Schweßkrank/und das Oleum die eusserliche Heilung der ofnen Schä-  
 de/wo die etwan vorhanden werē/ seyn wiewol auch bisweilē diß Sal für sich selbst/auf ei-  
 ner Glasaffel im Keller/ oder aber in einem bequemen hellenden Wasser oder Liquo-  
 rem resolvirt, und in die Schäden von aussen applicirt / daß sie damit gewaschen und  
 gerit-

gereinigt werden/so wol der Spiritus auch oft mahls also gebraucht wird/dass man ihn bequemlich vermischer/in die Schäden sprücket/auch wol mit daretin genetzten reinen leininen Tüchlein darüber schlegt. Ja es ist auch wol hecher spritisch in diesen Franckosen und den anhangenden Gebrechen befunden worden dass man des Olei in den Leib darwider eingenommen. Nach bequemen Purgationen und Gebrauch des Salis Guajaci, gebrauchte dich des Spiritus Guajaci in Scabiosen oder Carduibenedikten Wasser eingenommen/magst auch wol allwege etliche Tröpflein Spiritus Vitrioli oder Spiritus Tartari correkt, ja wol sie alle beyde zu gleich/und wann die Kranckheit und Schäden gar zu gewaltig/stets etliche Tröpflein des Olei Guajaci mit dartzu vermischen (sintemal solch Del seiner grossen heilenden Krafft nach/ von innen herauß gewaltig heilend ist) und nach deme es eingeruncken/in Bette wol zugedeckt/darauff schwingen. Sonsten pfleget man auch wol darneben den Kolben/das Köhrgeschwer und den Schlier zu vertreiben zu gebrauchen diese Pillen gar nützlich/Muscarenmüß/Muscarenblumen/Krebsaugen/Terre sigillata, Boli Armeni, Aristolochiz rotunda, Radicis Tormentillz, Baccarum Lauri, Seminis Fœniculi, Petroselinii und Glandis, iegliches ein Quentlein/geputzt/eristert aufs allerkleinste/ und in schön reinen klaren wolgewaschenen venedischen Zerpentin / so viel sein genutz ist/vermischer/ und also damit gekochet/auff seine rechte Art/ und darauff Pillen formiret in Erbsen Grösse/derer 10. oder 12. auff einmal eingenommen/des Morgens und Abends/etwan in rothem Wein oder Weinessig. Wege aber allbereit Hige/Beschwulst und Deffnung an den Gemächten/heimlichen/and andern Dethen/ja Ahs/Fisteln/ödcher/faule stinckende/eyerige tieffressende flüssige Schäden/et. vorhanden/allda weiß ein verständiger Arzte selbst wol/was er für Bähung Waschung und Reintigung/auch überschlage ditzals zu gebrauchen/damit die Hige aufgezogen/und die andern Hülfsmittel desto besser würcken können. Jedoch seh ich zur Nachrichtung anhero/ solcher aufwendigen Mittel ein wenig: Man nime Tormentillwurzel und Raterwurzel je derer drey Loth/ Myrrhen/ Weyrauch und Opij jedes anderthalb Loth/ Campher ein Loth/ alles gröblich gestossen/ und gantzes Zimmesaffrans ein halb Loth dartzu gethan/ und mit anderthalb Quartier eines Süßlichen rothen franckosen oder rothen Landwein in wolverdecktem Geschitz (gleich wol aber in dessen die Materia offte umgerühret mit einem Rührlöffel/über gelinder Wärm sein langsam gekocht/dass sich der Halbsheit der Feuchtheit einsete/und alsdann dartzu gegossen/ein Maßlein Nachschattenwasser/darinnen etwas Salis Guajaci auffgelöset/es nachmahls wol durch ein ander gerührt/und erkalten lassen/mit diesem Wasser lauwarm gemacht/räglich zweymahl die Schäden wol gewaschen und in die Tiefe gespritzt/und als bald des Olei Guajaci mit Mandelnöl vermischer/ (oder ober wo man solches nicht hette, Olei Mirrhaz, oder Olei Hypericoni.) darauff gestrichen/auch in die Schäden Crocum Martis oder Crocum Veneris gestrewet. Weren aber die Schäden gar zu flüssig/ so ist ditz Pulver zur Erhaltung sehr köstlich in die Schäden zu streuen anzubenden: Recipie Olibani,



Myrrhe, Mastigis, Corall. Sang. Drac. Alabat, Mumix, Terra sigillatz, Verma-  
 terrest: Torment, Aristol. rorundz, Boli armeni, Cerussa, Licarg. Alum. ulti, ana  
 ein Unz gebrandt: Schnecken/ außer ein halbe Unz pulverisirt und miscirt/ wann von  
 diesem Pulver Einstreuung geschehen/ als dann darnach in diesem gesagten Wundwas-  
 ser reine ledne Lüchlein genezet/ und warm über die Schäden geschlagen: und also un-  
 gefehr acht Tag lang angehalten/ es wird die Hitze hterdurch gewaltig auß den Schäden  
 gezogen/ auch dieselbigen sehr gereiniget/ und schicken sich wol zur Heplung: die dan et-  
 lich auch vollends mit der jentzen Salben/ die hieroben bey den Zitractien und Flechten  
 angezeigt/ und in zinnern Büchlein behalten werden soll/ geheilet wird/ wann sie Pla-  
 sterweise übergelegt. Wann es auch nötig/ das man Gäßlein oder Weichlein in die Schä-  
 den einlegen müsse/ so kan man solche von leininen Lüchlein schaben/ und nach Belegen-  
 heit mit besondern Sälblein bestreichen/ und die einlegen/ als wann Eyerstöcke zu ziehen/  
 so machet man eins von wolgewaschenem Terpentin drey Loth mit einem rothen fris-  
 schen Eyerdotter/ samt einem halben Loth Ruch auß den Gewermawzen/ und einem Quin-  
 teln gestoffenen Saffran/ wol durcheinander geklopffet/ wo aber die Eyerstöcke hinweg  
 oder sonst zu Reinigung der Geschwür/ bereitet mans nur von Eyerdotter und Rosen-  
 honig/ mit dem Sale Guajaci zusammen vermenges/ these sich aber viel geil Fleisch darin-  
 nen erzeigen/ so mische man noch in diß letzte Sälblein/ gecaleintren Diextril/ so in Wein-  
 essig wol abgelescht/ oder gebrandten Allaun/ und verfehret damit wie erzehlet. Über diß  
 halten etliche Arzte für ein Experiment/ daß man daß Eyer so auß den Schäden fleußt/  
 in eine Ruchschale fasse/ in ein Kohl Feuer werffe/ und verbrennen lasse/ so vergehen die  
 Eyerflüsse/ und legen sich die Geschwüre zur Hefferung. Erzeiget sich auch etwan an et-  
 nem solchen Schaden das brennen und die Schmerzen gar zu hefftig/ so ist es wol nütze-  
 lich/ das man Deyens ringsweise umb sie her mache/ von dem weissen Sälblein von  
 Bleyweiß oder von Eibschwurz darunter ein wenig Campher und Saffran vermischet/  
 und es also rund herum streiche/ so werden brennen/ Hitze und Schmerz desto ehe gestil-  
 let. Were es aber Sach daß in der Frankosen Krankheit/ Mund/ Zunge und Hals ver-  
 fehret und lcherlich/ auch das Zäpflein abgefallen/ und in die Mandeln geschwollen/ so  
 macht ein Decoctum vom Ligno Guajaco und reinem Brunnentwasser/ und senduoch  
 darinnen Gallus, Tormentill und Materwurzel/ und so du wilt/ kanstu ein wenig Spiri-  
 tus Guajaci dar ein schütten/ daß es gar ein wenig säwerlich schmecke/ mit diesem Was-  
 ser gorgel und wasche diese innerliche Schäden/ aber zum Zäpflein/ daßelbige wider über  
 sich zu bringen/ thue ein Pulver von Gallus/ Tormentill und Materwurzel gemacht auff  
 ein Spätlein/ und hebe damit das Zäpflein auff/ die beschwerren Geleich oder Gelech wül-  
 ste schmiere mit dem Oleo Guajaci allein/ oder daß es mit dem Oleo Amygdalarum  
 vermenges/ oder mit den jentzen Oliceton/ davon ich hernach bey den Morbis articula-  
 ribus Meldung thu und in sechgedachtem decocto genezte dreyfache Tücher überge-  
 schlagen. Were auch Beuul/ Beulen oder Drüsen und Geschwüre vorhanden/ die durch

Von dem Frangosen: oder Poetenholz.

302

das überstreichen des Olei Guaiaci nicht vergehen wollen, und man die fettigen und auffmachen müste/mag man ein Teiglein machen von Honig/Weizenmehl und Sale Guaiaci, und es Pflasterweise darüber legen/und des Tages zweymal das Pflaster vernewren/wann sie nun wol erweicht/kan man sie auffschlagen/oder sonst Eyplasterlein anwenden/hernach sie wiederum mit dem Olei Guaiaci und andern vorterpeltet mit- teln widerum heilen/die Blattern/Rufen und Nasen der Frangosen in allen Gliedern zu trucknen und heilen/so nim das weiße und klare von einem frischen Ey klopffe es wol durch einander; das es in der tiefe werde wie ein Sälblein/damit bestreiche sie etwan ein par Tage/sie heilen und fallen ab/jedoch ist sehr bequem/auff das die Blattern durch ih- re schärpffe nicht einwärts freissen/das man sie (wann sie wol zettig) mit einer silbern od- güldenen Nadel/so zuvor in einöl getunckelt/auffsteche/und den Unflath außlasse/ gepul- verisiret: Bol arm so fein gewaschen/und wol wider ertrucknet sey/darein strewe/damit aber davon hernachmals nicht heftliche Anwähler und Narben bleiben/so streiche auff die Stette der Rufen und Anwähler Olei Tartari so per resolutionem gemacher täg- lichen zweymal/wier ol Eyerdotteröl oder gebrandt einwandöl auch hierzu gutt ist.

Schrunden und Spaltirinden aber/die sich bey diesen Frangosen Kranckheiten auch etwan an Händen und Füßen zuerzetzen pflegen/spannen sehr/haben kein Eytter/ und sein gar trucken/dazu ist nöthig/das man sie fein mit folgender Brüh warm täglichen 4 oder 5. mal behe, als/nim Hoppelkraut mit der Wurzel/Eybischwurzel, so von seinem holzigem Kern gereiniget/Weilkraut jedes eine Hand voll/einen Hamelstopff/und des Wnschlits davon ein halb Pfund/untereinander gehacket/und mit reinem Wasser ge- sotten/als dann durch gefsegen/und wie gesagt/gebehet/und auch wol damit mit einem darin genehem Schwam/gewaschen hernach mit einem rauhen Tuch wol bereiben/bis das sie Bluten/truckne sie wol auß/und streiche ferner drein folgendes Wasserlein: Nim Bleyweiß 3. Loth/des rothe Weinssteins 5. Quinlein/Allaun ein Quinlein/des Säm- leins Sumah/und der Frucht von Zamariscen jegliches ein halb Loth/ untereinander gestossen/und in gedestillirten Rosenwasser/Wegrichwasser, jedes sechs Loth/ und des Saffes von samten Limorien 4. Loth/in einen zugedeckten Geschirlein auff sanfftem Kehlfeur fein langsam den viertel Theil einsteden lassen/ clarificirs und seihe es durch ein Tuch/so ist fertig. Hastu nun etliche Tage damit also angehalten/das nun diese Schrunden wol erweicht und gesäubert sein/soltu als dann sie offte salben/ mit ei- nem dünnen Sälblein/welches ist gemacht von rother Myrrhen ein Loth. Boli Arma- ni, Spießglas, Silberalot, Bleiweiß und Tutia præparata jegliches ein Quinlein zu- sammen klein pulverisirt hernach auff aller subtilste mit Oleo Hypericonis, oder S. Johansblumenöl abgerieben/und mit ierlaser. Kappannenschmalz in ein bleyern Wör- ser untereinander wol gerühret/das es ein Sälblein werde: Wolten auch dem Patien- ten die Daar außfallen/so ist bequemlich darsür dieselbe zu præservirn, ihn mit einer Saugen

z Augen/darin *Poa. græc.* gesotten/offt zu waschen. So nstien gebraucht man zur  
 servierung/und auch daß d; Haar gewaltig widerum wachse/ein Maulwurff mit Klet-  
 tenwurzel und dem Haar von Nuttenapffel untereinander zerhackt/in gemeinen  
 wein gethan auch des bitteren Aloes darinnen zerrieben und wol (jedoch sein  
 langsam und wol verdeckt) zerochet/hernach vom Feuer genommen/Honig drein ge-  
 mischet/und widerum ob d; Feuer sein aufwallen lassen/hernach sein lawlich/ia auch  
 wol Kalt/die fahlen Dertzer/oder wo des Haar aufzuehet/ste mit offte geneht/und ge-  
 waschen du wirst es kräftig befinden/das es das Haar in der Wurzel stärcket/es  
 auf fallen beschirmt/und wo es aber allbereit aufgefallen ist/es daselbst widerum  
 wachsen machet. So man will/mag man auch über erzehles noch dieser gelinden Sa-  
 ben gebrauchen/nemlich: Grüne frischen Wermuthzwo gute Hand voll/und ge-  
 brandter Haselnußschalen acht Loth zerknirsche und reibe es durch ein hârin Tuch  
 hernach zerlasse Maulwurffs Fett/oder Schlangenschmalz oder sie beyde (da du sie  
 haben magst) und vermische es mit dem jetzt gesagtem Del und bestreiche die bloße Dert-  
 zer warm damit/es machet hefftig Haarwachsen. Ob nu wol etwan wehrens von der  
 Krankheit der Frangosen/und der selbigen anhangenden Schäden zu sagen were/will  
 ich doch es hierbey bewenden lassen/sintemal solches sehr weitläufftig ja gar zu schwer  
 (es ist mit allen Umständen zu erzehlen) fallen würde. Ein jeder kunstliebender wird mit  
 diesem jetzigen zu frieden seyn/und auch den Dingen uff sorgliche Fürfälle selber nach-  
 denken/und ist gewis das allhier so viel Unterrichtung geschehen/wosern ein Arzt be-  
 hörliche Nachdenkung und der Eur rechte nachgehung thut/das er vermittelst Öd-  
 tlicher beyständiger Hüff/durch dieses *Ligni Guaiaci Spiritum, Oleum und Salom*  
 die abscheuliche Frangösische Seuchen und dero Species, so von Un-:u: schheit ent-  
 den/kan und mag Curirn heilen/und von Grund auß hinweg nehmen/das derselbe Cur-  
 irre Mensch so fern er hin für der unreine Venersische Vermischung vermeidet/nim-  
 mer mehr in solche böse Krankheit gereth. De Krebs curirn. (wiewol das es ein schwere  
 sach ist/und selten zu Glück gepflegt) seind der Spir. Ol. und Sal Guai. auch edle Mit-  
 tel dazu sintemal das Geblüt durch bequeme Purgationes und Diaphoreticam gar  
 wol gereiniget/auch von aussen Heilung angewendet werden muß. Und zwar d; Krebs  
 mit allen seinen Arthen und Umständen rechte zu erkennen/ihn zu tödten (auch wol wann  
 es nödtig) zu schneiden und wiederum rechte zu heylē/dazu gehört ein woler fahrner Me-  
 dicus, der beydes ein Leib- und Wundarzt ist. Dann diese Eur erfordert viel chirurgi-  
 sche experimentirte Wissenschaften und handgriffe die mit Buchstaben nicht vorzu-  
 mahlen s; nu/ und weil andere fürtreffliche Urtheil gründlich hievor geschrieben/ laß  
 ichs derhalben izt disfalls damit bewenden/Scia ic oder Hüffwehe allerley Blieb: und  
 Blieb: fichten Z: verlet Ilchias, Chiragra, Gonagra Podagra, (die sei sie alle mit  
 dem Namen Arth itis oder Morbus Articularis genant) und d; er darauf entstan-  
 den Contracturen und Edhime/wann sich gleich auch mit diesen Gebrechen Nodi

oder Knotten erzeugen/sie kämen etwa von überflüssiger venerischer Ergelichkeit od  
 von kalten bösen/zähen/und flüssigen Feuchtigkeiten/auch überflüssigkeiten in den Blö  
 dern/so wol der selbigen/reissen/Schmerzen und Weheragen/zubenehmen/und zuver  
 treiben/thut das Sal und der Spiritus Guajaci, innerlichen gebraucht / und das Del  
 außwendig über gestrichen/wunderbare Hulffe/dann wie vorn in diesem Tractat an  
 gezeigt führe das Sal als ein purgans per secessum, und der Spiritus als ein Schweiß  
 treiber/solche Schädlichkeiten und böse schleimige zähe Feuchtigkeiten und Flüsse die  
 ser Gebrechen auß dem Leib/und das Del als ein verzehrer/verzehret und nimt si (mit  
 Linderung des davon entstandenen Weheragen und betinlich reissenden Schmerzens/  
 auch Verreibung derer Geschwülst/so solche vorhanden weren) von aussen auch vol  
 lends hinweg. Wie man nun das Sal inwendig gebraucht/ist allbereit vorn Meldung  
 geschehen/Alhie wird der Spiritus Guajaci etwa in Carduibenedicten Wasser  
 vermengt/und man kan/so man will/weil es hierzu auch sehr bequem ist/ dazzu ver  
 mischen etliche Tröpflein Spiritus Vietrioli) vor der Mittage: und Abendmahlzeit et  
 wan ein Stunde/und auch öfters (nach wolgefallen) eingegeben/und das bisweilen  
 auch frühe im Bette darauff etwas geschwitzet werde: Die schmerzhafften Luncken,  
 Beleyer/und Dertzer Salbe man (nach dem die Schmerzen und Weherage sich hef  
 tig und groß zeigen) theils/des Tages/drey oder viermahl/auch wol öftter) sein warm  
 gemacht/mit dem Oleo Guajaci allein/oder aber des gedestillirten Steindöls/Oleum  
 Philosophorum, auch Oleum Laterinum genant/oder etwann Wachholderöl von  
 Beeren oder dem Holze gebrandt, item Olei Theriointini, auch Olei Myræ, in  
 sonderheit aber Olei Spicæ dazzu gemischt: Man möchte auch wol ein Oleum sich da  
 mit gedachter Gestalt zu ungiere, also zurichten/das man jetzt lezt gemelte Olteten  
 alle zusammen in gleicher velle/und dazzu des vierten Theils so viel als sie alle mit ein  
 ander/des Saffis Opij sein klein geschabt/oder in Mangelung dessen/so viel gestoffe  
 nen Bilsensamen in ein Phiolenglas/oder in einen Glasstolben ganz feste und wol  
 vermachet in Sommerzeit an der Sonnen ohn gefehr 4. oder 5. Wochenlang / im  
 Winter aber in warmer Aschen sich digeriren lassen/damit der Opium darinnen wol  
 zergerhe/oder die Olteten dem Samen sein krafft extrahiru und außziehen/hernacher  
 sein warm abgestezt/und dieser Oltet/ zwey dritte Theil/und des Olei Guajaci et  
 nen dritte theil/ob der Wärm/unter einander mischet/und wie obgedacht/ ein wenig  
 warm gemacht/über ungiert/so werden hierdurch die Schmerzen desto eher vertrieben.  
 Würde auch den Parteneen bedünckel daß das Oleum Guajaci für sich selbst allein/  
 oder mit andern gesagte Olteten vermischet/zu scharpff were/ somag man es/oder sie/  
 wol in süß Mandelöl vermengt/das mildert und stäcket die scharpffe etwas. Und wack  
 Nodis Knotten oder Knekel auffzulauffen/so genüge das Ol Guajaci allein/oder mit  
 den andern Olteten mit über streichung/wie gelehrt/ bisweilen (als wenn solche No  
 dund Knotten nit gern bald vergehen/noch verschwinden/und sonst sich zeitgen  
 wo

wird auch für gut angesehen/ ein solch Pflaster zu bereiten/ mā mmi Boli Armeni, un̄ des  
 Nihis v̄o wolgebrandtē rothē Ziegeln/ jedes 2. Loth gut new Bachs 12. Loth/ gepu re  
 fire Mutterwurzel 2. Loth des bestē lauterstē weißē (un̄ nicht des hartē Spiegelharzes)  
 Harzes 4. Loth schönē rane Terpēum/ v̄ 3 löffl. rn auß Weinessig wol g. waschē sey. dies  
 halb Loth Olei Guaiaci 3. Loth/ Ja du möchtest auch wol des Olei Philosophorū, 1/2  
 ist. des Ziegels etwa ein oder zwey Erth mit darzu mischen. Auß diesen Dingen al-  
 len mache secundum Artem ein Pflaster/ das streiche auff ein reinen leinen Tüchlein  
 weißer Barbat oder Leder/ und nach dem du/ wie gedachte die Knotten oder Nodis  
 mit dem Del/ oder den componirten Ollireten/ seyn lauwarm überstrichen und eingo-  
 rieben/ so lege gedachte Pflaster auch darüber/ und lehre dich nicht daran / das sol-  
 che Nodis, Knotten oder Knügel auffbrechen/ sondern fahre du nur einen weg alsß den  
 andern/ mit Anwendung dieser Ollireten und Pflaster fort/ es wird hievon gar wol  
 guter zugsam oder vollkommener Heylung kommen. Der Patient muß sich fleißig  
 hüten und vermeiden. Müßiggang/ Zorn/ überflüssig trincken/ vollsauffen/ auch Un-  
 messiges Venersches spiel/ grosse Kälte und frost/ und dergleichen/ gar starcker new-  
 tribe auch hitzige/ Spanischen Wein/ soll er zu trincken unterlassen/ geringen Wein  
 aber (jedoch das man ihn messig und nicht zu viel trincken thu) mag er sich gebrauchen  
 aber guter Mech ist wol ein bequemer Tranc in diesen Kra. kheitten. Mand erley Art  
 und Geschlecht des Bruchs zu heilen hiezu hastu an dem Sp. und Del der Guai. gar  
 löstlich bequeme Mittel/ die solche Schäden auch wol ohn schnitt zugehen pflegen/ je-  
 doch daß man dabey die ganze Zeit der Cur nothwendig sich gebühlicher Dietz und  
 Ordnung/ und anderer bequemer Mittel auch gebrauche/ als da fürnemlich seyn daß  
 sich der Patient für überflüssigem Essen und Trincken/ Lauffen/ Zangen/ Springen/  
 und dergleichen grossen Bewegungen auch schreyen/ starkem blasen auff der Toimel/  
 Zincken/ Jägerhörner/ 1c. auch Wasserbadten auß gemeinen Wassern/ Erkaltingen/  
 davon man hustig wird/ auch wol zusehe/ das man gar nicht hartleitbig sey/ und was  
 solcher Dinge mehr fleißig hüten/ sein Speise und Tranc sey messig und ziemlicher an-  
 ziehender Art/ und trage auch darzu bequeme Bänder (die mit gangem fl. is rechte wohl  
 dazn gemacht seyn) an. Den Spiritum Guaiaci gebrauchē täglich in gebrandtē Was-  
 fern/ Decocten der Wundkräuter oder Wunderträncen die hiezu nützlich/ derer dann  
 viel seyn/ als auch etwa das Kraut Durchwachs und Schlagentraut zusammen  
 4 Hände voll Tormentill und Walmurzel jedes eine halbe Hand voll / in Wein oder  
 Bier gesotten/ mit Honig süß gemacht und täglich mit Vermischung des Sp. Guai.  
 das es gar eine kleine liebliche säure bekomme/ bisweilē zum Geträncke gebrauchē/ auch  
 kan man Bier oder Wein mit den dienlichen Kräutern Wurzeln und Samen ver-  
 gehen lassen/ und zu täglichem Geträncke gebrauchē/ und bisweilē damit den Spir.  
 Guai. einnehmen/ sonst wendig aber schmirere oder salbe man die Oleum Guai. für sich  
 allein oder der Gestalt mit denselben Ollireten wie seht hieoben bey den Nodis, Knor-  
 ten und Knügeln der Morborum arthritidis, oder Articularium angezeiget/ vermi-  
 schet

Von den Frangosen: oder Pockenholze.

305

schet/über den Ort des Bruchs/und schlage auch das daseibst angedene Pflaster dar-  
über/es wird dir ganz fürträdtlichen befohmennu in hrer Richte in; will ich dir ein  
herrliches Decoctum auch Fomenta, Unguenta, Salben/Del Emplastra und Ca-  
raplastmata, so zur Eur und Heylung der Brüche allerley arten ganz nütlich seyn/  
vermelden/und folget:

DECOCTUM.

Nimm Santicel Balsmeister/Heyl aller Welt/Hirschnungen/und Erdbeertraut  
Anß und Süßholz/jedes 4. Loth/ Akeleywurzel schwarze Balswurzel/Matterwur-  
zel/Tormentilwurzel/Judenkrutchen und Ligno Alois jedes ein Loth. Meisterwurzel  
4. Loth/Vorragenblumen, Centaurea und Maurrauthen jedes zwey Loth: Diese  
Stücke klein geschnitten/und was sich stossen leset/das zerstoße gröblich/thue es alles  
in einen neuen verglasurten Topff. 4. Kannen rein Brunnenwasser daran gegossen/  
wol zugedecket / und sein gemehtzig biß auff die helffte ein sieden lassen/als dann vö  
Feyer genommen/durch ein Tuch in einen andern reinen Topff gesieget/ein Pfund  
des besten/schönsten und reinsten Honigs dreingeehan/und widerum damit auff siedē  
lassen und das es wol verschäumet werde/von diesem Franck nimt man alle Morgen  
ungefehr 6. Löffel voll zimlich warm gemacht ein/mit Spiritu Guajaci fein säwerlich  
angemachtet/und gebraucht es täglich/weil der Schaden weret.

Unguentum. In der Apothec kaufte des Unguenti rubri 6. Loth/thue darzu Bä-  
renschmalz Olei Cetz, jedes ein Loth/und des Olei Guajaci 2. Loth/ob gelinder Wär-  
me zu sammen vermische/und den Bauch damit geschmieret.

Del so auch wie ein Unguent gebraucht wird.

Man nimt von zweyen Schocken schöner frischen new gelegten Eyer/ so hart  
gefotten seyn/nur die Dotter oder das gelbe und thue darzug. Handvoll Durchwachs-  
traut/das gar frisch sy/löfere in einem Mörser wol durch einander/darnach in einer  
Oelmühle zum Del lassen schlagen/und darzu Olei Scorpionis 4. Loth. Olei Guaja-  
ci 6. Loth wol untereinander gemischt/und in einem grossen Glase dichte vermacht  
an der Sonnen vier Wochen/lang stehen. Oder mag man es in einer glässnen Phiol  
in warmen Balneo oder Aschen 2. oder 14. Tage digeriren lassen/sein offte ungerüh-  
ret/das sichs gar wol mit einander vereiniget htemit sein Warm gemacht / schwiere  
man den Bruch Abends und Morgens und also eine Zeitlang angehalten/und her-  
nach dieses Pflaster drauff über geleget.

EMPLASTRUM.

Erstlich mache ein stark Decoctum von geraspeltem Ligno Guajaci, das et-  
nen feinen grossen schwarzbrannen Kern hat und reinem frischen Brunnenwasser/  
auff zwey Stunden lang mit einander in einem irdenen Geschir zu gedeckt, wol gefochts  
als dan rein abgeseigt/in ein andern grosse Topff un thu daren Vbiß: von zel, ds eus-  
ferste Mart vom innern Kern abgeseiget/Schmäh nimm: 17. Hunds Kürbsteinwurzel /

I Theil.

29

und

und Akerwurzel jedes ein halb Pfund/ wol untereinander gehacker/ mit einer Süßigen verdeckt/ und sonst dichte verklebet/ daß es zum Muß oder Papp wohl siede/ als dann vom Feuer gehoben des Olei Guajaci vier Unzen und gepulvert/ sic Hermodactylor/ so viel nöthig darzu seyn wird/ wol untereinander gerühret / und zusammen gestossen/ daß es ein miß Pflaster oder Cataplasma werde.

**Aliud Emplastrum**, so etwas zarter / auch viel stärker und kräftiger als das vortige ist/ und vorwegen sonderlich im fleischlichen Bruch oder **Hernia Carnosa** gebrauchet wird.

Diese bereite in allen wie das obige jetzt gemeldte Cataplasma, allein daß man ihm addiret die Gummi Serapini, Bdellij, und Armeniaci, jegliches 3. Loth, Foenugraci, ein Samen/ und des erweichten Schleims von Ybschwurzel zugerichtet/ von jeoer 6. Loth und nach Art der Kunst procedire/ daß es ein ziemlich hart Pflaster werde/ des Olei Guajaci aber mischret man zu legt fünf Unzen darzu.

**Ein anders dergleichen zärtlich Pflaster / welches sehr excellent denjenigen welche lang gebrochen seyn/ zu gebrauchen.**

Dim Alois Caballini zwey Loth.

Gummi Bdellij und Opoponacis jedes drey Quinlein.

Gummi Serapini ein halb Loth.

Tragacanthi zwey Serupel.

Mastigis fünf Serupel.

Boli Armeni, Terræ sigillatæ jedes ein Loth.

Nutum Cupressi, Balaustr. Gallarum.

Nucis Muscat. jegliches dritthalb Quinlein.

Picis Navalis dritthalb Loth.

Castorei ein halb Loth.

Rasuræ Eboris, omnium Sandalorum eines jeglichen ein Quinlein.

Hypochistid. Acariæ, Stœchad arabici, ana ein Serupel.

Myrtillorum ein Loth.

Olei Mastigis, Castorei jegliches zwey Loth.

Olei Guajaci acht Loth.

Jungfrauenwachs quantum satis, oder so viel hiesu genugsam seyn kan.

Auf diesen Speciebus mach ein Unguentū darū in modo Emplastr. melilot.

Sonsten ist auch contra Heriam carnosam Fleischbruch oder Carnöffel ein expertum remedium.

Man nimbt Vini rubri drey Pfund.

Abinthij, Camomillæ, Bismalæ jedes ein Hand voll.

Cortic Querc. ein Unz. Psydij zwei drachmas.

Bellaut. ein drachman, Ireos zwei drachmas.

Coquantur & fiat fomentum mit einem Schwamme / oder weissen wülenen Lappen/des Tages zwey mahl warm über den Bruch applicirt, und alsdenn das nachfolgende Emplastrum darüber gelegt.

EMPLASTRUM.

Nim Wachs zwollgen.  
Picis navalis vier Unzen.  
Ol. Anet. Camomil. Lylior. Ireos jegliches ein halbling.  
Olei Guajaci zwö Unzen.  
Pfydij ein halbellunge.  
Balauft. zwö drachmas,  
Cortic. Querci drey drachmas.  
Nach Artz der Kunst ein Emplastrum drauß gemacht.  
Deinde extende super.

Hierdurch wird dieser Gebrechen curirt, im fall/das er nicht incurabilis sey.  
Über contra Herniam Ventosam oder Windbruch/ folget diß wolbewehrte Remedium.

Erstlich nach deme der Patient gebührlichen purgiret / gebrauch dich eines solchen linimenti circa Osseum (der dann nicht hangen/ sondern mit reinen dar zu gehörigen und bequemen Bande auffgebunden seyn muß) als: Recipe Oleorum Camomillæ, Rosarum & Asechi, gleicher viele/ un des Olei Guajaci halb so viel als die andern alle gewesen/ unter einander gemischet: Darnach Farinæ fabarum ein halb Pfund. Cymini zwollgen. Camomillæ ein Unz. Co quantur cum decocto de Ligno Guajaco in olla ad formam Cataplas. und des Tages zweymal (nach der Salbung / mit über schlagen/ das dann auffß wärmste geschehen muß) gebräuchet.

Gegen Herniam Aquosam vel Humerosam, das ist / gegen die Wasserbrüche ist offte probiret befunden worden.

Das man zum ersten den Patienten purgire etlich mahl, allwege über den fünften oder achten Tag mit solchen Purgationen, die in der Wasserfucht nützlich angewendet werden. Und hernach de Farina Fabarum, vier Unzen/ Pulv. Cortic. Cortic. zwö Unzen/ Cymini drey Unzen Pfydij zwö drachmas, Camomillæ, Absyathij, jedes ein halbe Hand voll pulv. scirt und mit dem decocto ex Ligno Guajaci zum Cataplas. gemacht/ und eine Unz Olei Guajaci darunter gemischet/ und auffß allerwärmste / als mans nur erleyden mag über den Schaden gelegt/ zu Morgens Mittags und Abends.

Merck: Ich habe gesehen/ das vornehme Arzte/ welche diese Mängel als die Brüche vielen Patienten genesen haben/ im Gebrauch gehabt/ das sie die Pflaster und Cataplasmata auff Blasen von wilden Schweinen (als einen Man personem/ von einem wilden Hauer/ einer Weib personem aber von einer wilden Gelken und Ean Blasen) aestrichen/ und damit übergelegt haben. Wäre es aber Sache/ das man die Blasen von



den wilden nicht haben mag / so nimt man die Blasen gleicher Gestalt wie angezeiget / von den zahmen Schweinen jedoch ist's allwege besser / und nützlicher / wann es von den wilden seyn kan.

Über diese erzehlte Mittel / wil ich allhier noch vermeldten eine vornehm-  
me Kunst / den Bruch zu heilen / es sey Mannes oder  
Weibspersonen.

Den Menschen so brüchtig ist / besiehe / ob die Gedärme in den Bauch / hinein mö-  
gen / oder nicht; Und welchem sie hinein zu bringen / deme wird leichtlich durch diese Cur  
geholfen / welchem sie aber nicht hinein wollen / deme ist nicht wol zu helfen / jedoch ver-  
sage nicht ganz und gar daran / sondern brauche deinen Fleiß / und procedire auff sol-  
gende Weise.

### Erstlich mache diß Bad :

Nim Ysop / Pappeln / Odermennig / Saniel / Camillen / und Heil aller Welt / je-  
des drey oder vier Hand voll / in einen küpffern Kessel gethan / rein Wasser drüber gegos-  
sen / und verdeckt / sein geltade wol kochen lassen / hernach / ein warm Bad damit gemacht  
den Patienten darein gesetzt / und daß er die Kräuter sein auff den Schaden halte / sich  
bestreiffige die Gedärm hinein zu zwingen / solch Baden widerhole damit allwege über den  
andern Tag / und continuire also acht Tage lang.

Ehe und zuvor aber / daß du ihn badest / so richte du dir diese nachfolgende Salben  
und Pflaster tuchen zu.

Nim Menschen schmalz / Baumöl / ungesalzene Keybutter / Keygerschmeeröl je-  
des fünffhalb Loth.

Olei Guajaci zwölff Loth.

Kosmarck / Bärenschmalz / Hundschmalz / und Hirschenwischlich / jegliches zwey  
Loth. Dieses alles gebührlicher Weise in einem messingnen Ziegel fein langsam ob gelin-  
der Wärme durcheinander zergehen lassen / misch es wol / und thu 12. Loth daran / in ein  
besonders Krüglein / und behalte zum auffschmieren / wie folgen wird.

Zu dem andern aber vermene diese Stücke / als:

Agrimoni / Ehrenpreis / Natterzunge / Schellkrautwurzel mit den Blättern al-  
le fein getreuzet / nñ auff's kleinste gepulvert / jeztliches neun Loth / gelben gepulverten  
Sandel auch neun Loth / alles wol untereinander gemischet / und in obgedachte Schmal-  
ze und Dele mischert / mit einem Späterelein durcheinander agirt / damit sich's auff's be-  
ste vereinige / thue darzu new Jungfrau's Wachs zerlassen / daß es miteinander wol fließ-  
se / immer zu wol gerühret / zuletzt aufgegoßen / und ehe dann es gar erkaltet / so malaxier es  
gar wol ab mit Oleo Juniperi so von Wachholderholze gebrand sey / und formire es zu  
einem breiten Gladen / für die Männer / für die Weibspersonen aber mache eine Kugel  
darauf / allwege so groß der Bruch ist.

Wann nun der Patient auß dem obgedachten Bade gehet / so lege ihn auff ein  
Bett.

Bette und lehre ihm die Füße über sich/ den Kopff aber unterwärts/ so kanstu die Gedärm desto besser zum Bruche hincin bringen / wann das nun geschehen / daß du die Gedärm hinein bracht hast so salbe den Ort des Bruchs mit dem abgesetzten sonderlich gehaltenen Del/ und lege den Fladen oder Kugel drüber/ thue ihm auch ein reches wolgemachtes Bruchband an/ und binde es sein ordentlich/ lasse den Patienten sein stille liegen/ daß er nicht gehe sondern also ruhe/ auch grosse Arbeit meyde/ und proesodie also mit schmieren und baden acht oder vierzehn Tage/ oder so lang es nötig / nach deme der Bruch groß ist so wird ihm/ ob Gott will/ geholffen.


In solcher Zeit aber bestetiffge er sich dieses Trancck's täglich

zu trincken:

Krammerbeerpflffel/ Salbey/ Kauten/ Sanickel/ Erdbeerkraut/ Ehrenpreis/ Dbermeunige/ Natterzungen/ Waltmeister / jedes zwey Hand voll / Nirschwungen und Schwertelwurzel jezliches ein Hand voll/ Tormentillwurzel und Eiquirthen. oder Süßholz/ Saneel und Anys eines jeglichen vier Loth/ alles zerschneiden/ und untereinander gestossen/ mit gutem Weim und Wasser halb und halb in einem wolverdeckten Gefäß gelinde tochen lassen/ daß der dritte Theil ein siebe/ mache es mit Zucker etwas süße/ und trincke täglich davon mit Vermischung des Spiritus Guajacizur gar gelinden lieblichen säwre. Wo erwan über erzehten Berichts/ ferner etwas mehr nötig seyn würde / demselben wird ein verständiger Arzt ferner wol nachdenken/ und die gebühr in deme (so wol in andern Fällen) anzuwenden wissen.

### Das 20. Capittel

#### Vom Wachholder Baum.

 Er Wachholderbaum oder Wachalter pflaget gemeiniglich in den Wüsten/ an den Gebirgen/ steinichten / leimichten Gründen/ trucknen und mageren Erdreichen/ und wo des Orts getemperirter Luft ist/ ist am liebsten zu wachsen/ und er mag billich Wachalter genand seyn/ dann er machet das Alter wachend und lange lebend/ derhalben möchte er auch Wachalter geheissen werden/ hat schmale/ lange/ stichtliche/ spitzige Blätlein/ vergleichen sich fast dem Rosmarin kraute/ doch seyn sie kleiner und spitziger/ bleiben Sommer und Winter grün. Die Frucht so er trägt/ seyn blau schwarze Beerlein/ die am Geschmack etwas süß/ mit Bitterkeit vermenges/ und eines lieblichen Geruchs/ man nennet sie mit ihrem rechten Namen/ als Wachholderbeeren/ nicht alleine/ sondern auch Krammerbeeren. zc. auff lateinisch heissen Juniperi/ auch mag die Kälte dem Baum oder seinen Früchten nicht schaden / dann sie seyn hitziger Natur im dritten Grad. Und ob wol der Wachholder Baum ein gemein ungemachtes wildes Gewächse / jedoch mag er wegen der arzneylischen vielhabenden fürtrefflichen Kräffte/ damit der Allmächtige liebe Gott ihn und seinen Frucht die Wachholderbeeren/ dem menschlichen Geschlechte zu gutem/ gnädiglichen begab